



GROßMAGISTERIUM - VATIKAN  
RITTERORDEN VOM HEILIGEN GRAB  
ZU JERUSALEM

*Im Dienst der lebendigen Steine im Heiligen Land*

## Ein spezielles Gebet des Großmeisters um Frieden im Heiligen Land



***Angesichts der Tragödie, die die Bewohner des Heiligen Landes derzeit erleben, schlägt der Großmeister des Ordens vom Heiligen Grab ein spezielles, von ihm verfasstes Gebet vor, das wir hier veröffentlichen.***

***Die Mitglieder des Ordens und alle ihre Freunde sind eingeladen, dieses Gebet von Kardinal Fernando Filoni jeden Tag zu sprechen und es im Geist der Gemeinschaft und der Hoffnung so weit wie möglich zu verbreiten.***

*Königin des Friedens,*

*Erwählte Tochter eines Landes, das auch heute wieder von Kriegen, Hass und Gewalt verwüstet wird,*

*wir Ritter und Damen vom Heiligen Grab beten voller Vertrauen zu Dir:*

*Lass nicht zu, dass die Tränen Jesu beim Anblick der Heiligen Stadt, die das Geschenk des Friedens nicht verstanden hat, einmal mehr in der Gleichgültigkeit und im politischen Kalkül untergehen.*

*Sieh auf das Leid so vieler Mütter, Väter, Brüder, Schwestern, Kinder,*

*die Opfer von zerstörerischen, blinden Energien ohne Zukunft sind.*

*Gib den Menschen Wege des Dialogs, einen starken Willen, die Probleme zu lösen, und die Zusammenarbeit in unerschütterlicher Hoffnung ein.*

*Gib, dass wir uns nie an die Unterdrückung gewöhnen,*

*dass wir die Kämpfe nicht als „unvermeidlich“ und die Opfer, die sie verursachen, nicht als „Kollateralschäden“ betrachten.*

*Gib, dass die Logik der Aggression nicht die Oberhand über den guten Willen gewinnt, und dass die Lösung so vieler Probleme nicht als unmöglich angesehen wird.*

*Wie du die Jünger an Pfingsten durch Dein Gebet unterstützt hast, so bitte auch jetzt den Allmächtigen Gott, auf dass in Situationen, die im Heiligen Land doch so unüberwindbar scheinen, ein Weg gefunden wird, der zu einem glücklichen Ausgang führt.*

*AMEN*

**Fernando Kardinal Filoni**

*(17. May 2021)*

**Fernando Kardinal Filoni**

*(17. May 2021)*



GROßMAGISTERIUM - VÄTIKAN  
RITTERORDEN VOM HEILIGEN GRAB  
ZU JERUSALEM

*Im Dienst der lebendigen Steine im Heiligen Land*

## Eine Gemeinschaft, die Unversehrtheit im Glauben beweist: Das Zeugnis des Pfarrers von Gaza



Seit einigen Tagen ist der Gazastreifen Schauplatz entsetzlicher Bombardierungen, die das Leben der zwei Millionen Einwohner und der dort lebenden kleinen christlichen Gemeinde auf den Kopf stellen.

Die ohnehin schwache Wirtschaft dieses Gebiets wird durch die gezielte Zerstörung von Gebäuden, Schulen und Büros auf eine harte Probe gestellt, was Gaza in Sachen Infrastruktur um Jahrzehnte zurückwirft.

Dieses Klima der Zerstörung wirkt sich auch negativ auf den Fortschritt von Projekten vor Ort aus, die der Orden vom Heiligen Grab fördert, der im Laufe der Jahre großzügig dazu beigetragen hat, die Schulen des Lateinischen Patriarchats sowie eine aktive Arbeitspraxis und -politik zur Förderung der Beschäftigung zu unterstützen und das Haus der Rosenkranzschwestern zu renovieren.

Im gesamten Gazastreifen gibt es nur eine sehr kleine christliche Gemeinde, die aus etwa 1.200 Menschen bei mehr als zwei Millionen Einwohnern besteht. Von diesen etwas über tausend Christen sind gerade mal 10% Katholiken. Es handelt sich also um eine Präsenz, die vom Aussterben bedroht ist – bedroht auch durch den Krieg, durch die strukturellen Bedingungen und durch den aktuellen Kontext, die den Erhalt dieser Minderheit in diesem Gebiet unerträglich machen. Sie bleibt aber trotz allem lebendig dank der Unterstützung der Ordensleute vor Ort und der vielen Wohltäter außerhalb des Gazastreifens, denen es über das Lateinische Patriarchat von Jerusalem gelingt, das Leben dieser lebendigen Steine im Heiligen Land würdiger zu gestalten.

Wir haben mit dem Pfarrer der Kirche der Heiligen Familie in Gaza, Pater Gabriel Romanelli (CVI) Kontakt aufgenommen. Er gab uns sein Zeugnis und erklärte, wie sich das Leben in den letzten Tagen verändert hat.

Während unseres Gesprächs mit ihm konnten wir den Lärm der Bombardierung hören, die mehr als einmal die Verbindung unterbrach.

„Vor dem Beginn der Feindseligkeiten“, so erzählt uns Pater Gabriel, „dachten wir in Gaza, dass wir gerade dabei seien, aus der Pandemie-Notlage herauszukommen und zu einem relativ normalen Leben zurückkehren würden. Der Ausbruch des Konflikts kam dann für alle überraschend und zerstörte die bisher unternommenen Bemühungen, gerade als die Jugendlichen wieder in die Schule gehen wollten und die Freizeitaktivitäten auf Pfarrebene bereits wieder aufgenommen worden waren (die Kirche der Heiligen Familie hat zehn sehr aktive Gemeindegruppen).“

In der ersten Woche nach den Bombenangriffen war es den Gläubigen aufgrund von Ausgangsbeschränkungen unmöglich, zur Kirche zu gehen. Der Priester und sein Vikar hatten jedoch Ausnahmebedingungen, um jene Mitglieder der christlichen Gemeinde zu besuchen und ihnen beizustehen, die am meisten Hilfe brauchten – vor allem ältere Menschen – indem sie ihnen Lebensmittel und Medikamente brachten. Sie besuchten auch die Rosenkranzschwestern, die die größte Schule im gesamten Gazastreifen leiten. Diese Schule war bisher nicht das Ziel von Bombenangriffen, weil die Behörden auf beiden Seiten zugesagt hatten, dass sie die christlichen Strukturen nie angreifen würden, da es sich um Orte handelt, die nichts mit Politik oder mit militärischen oder paramilitärischen Gruppen zu tun haben. Allerdings ist der gesamte Komplex schwer betroffen, in dem sich die Schule befindet, weil er von empfindlichen Orten und Zielen umgeben ist, die schweren Angriffen ausgesetzt sind. Den Ordensfrauen jedenfalls geht es gut, und sie setzen ihr unermüdliches Wirken im Gebet fort, dass die Feindseligkeiten ein Ende finden.

Im Lauf der ersten Woche des Konflikts verloren viele christliche Familien ihre Häuser, die durch die israelischen Angriffe zerstört worden waren oder Kollateralschäden erlitten hatten. Daraufhin waren sie gezwungen, bei Freunden oder Verwandten Zuflucht zu suchen, und zwar mit all den Unannehmlichkeiten, die mit den andauernden Bombardierungen und Ausgangsbeschränkungen verbunden waren. Dennoch konnten die Türen der Pfarrei nach acht Tagen wieder geöffnet werden, so dass sechs Familien aufgenommen werden konnten, die auf wunderbare Weise der Pfarrei neues Leben schenken und dort eine Oase des Friedens gefunden haben. Das ist angesichts der Umstände ein Wunder. Was uns am meisten beeindruckt, sagt der argentinische Pater Gabriel, ist die Begeisterung der Kinder, die in diesem Zusammenhang vielleicht gerade den höchsten Preis zahlen.

Ein kleines Mädchen, das mit seiner Familie in das Gemeindegelände eingeladen worden war, gestand dem Pfarrer am Morgen eines weiteren Bombentages, dass es ihr endlich gelungen sei, nachts zu schlafen, und sie dankte dem Herrn Jesus für seinen Schutz. Dies sagte sie mit einer unermesslichen Zärtlichkeit, die Zeichen eines großen Vertrauens ist.

Wie sie beweisen auch viele andere Christen einen unversehrten Glauben. Niemand scheint in diesem dramatischen Moment zu wanken, so dass diese kleine, aber unbezwingbare christliche Gemeinschaft, zu der auch die orthodoxen Gläubigen gehören, die es gewohnt sind, katholische Gottesdienste zu besuchen, sogar für Ordensleute und für den Priester ein Vorbild sind. „Wir lernen viel von ihnen, von ihrer Kraft und ihrer Einfachheit, die dem Evangelium entspricht [...], sie lehren uns viel über den Glauben, sie beten unermüdlich.“ In all diesen Tagen unter den Bomben haben die Gläubigen nicht aufgehört zu beten und um die Kommunion zu bitten. Der Priester seinerseits hat sie nie im Stich gelassen: Er nahm Kontakt zu ihnen auf und streckte ihnen die Hand entgegen, indem er ihnen geistige, seelische und materielle Hilfe anbot.

Pater Gabriel spürt, dass er diese Unterstützung sogar von außerhalb dieser Enklave von den vielen Christen erhält, die über die ganze Welt verstreut sind und die in ihren Gebeten innig an Gaza denken, insbesondere die Damen und Ritter vom Heiligen Grab, die nie aufgehört haben, diesen leidenden Körper, der nach Hilfe schreit, in allen nur möglichen Weisen zu unterstützen.

Zum Schluss bat der Priester uns, für den Frieden und für die Gerechtigkeit, diese natürliche und unumgängliche Lebensgrundlage zu beten, sowie für die Erleuchtung der Herzen der Menschen, die „zwar imstande sind, Krieg zu führen, aber auch imstande sind, Frieden zu schließen.“

## **Filippo de Grazia**

*(Mai 2021)*





GROßMAGISTERIUM - VATIKAN  
RITTERORDEN VOM HEILIGEN GRAB  
ZU JERUSALEM

*Im Dienst der lebendigen Steine im Heiligen Land*

„Man darf nicht auf gute Nachrichten warten, um weiter aufzubauen“



Bei der Analyse der Ereignisse, die das Heilige Land im Mai erschüttert haben, stellt Pater Rafic Nahra, Patriarchalvikar der hebräisch sprechenden katholischen Gemeinde Israels im Lateinischen Patriarchat von Jerusalem „sehr starke und unerwartete Spannungen zwischen Arabern und Juden“ fest sowie Akte organisierter Gewalt in Lod, Ramleh und Haifa. Er betont, dass auf arabischer Seite „viele Eltern keine Kontrolle über ihre Kinder der Tik Tok-Generation mehr haben, von denen einige keinerlei Glauben mehr haben und jede Achtung vor den Älteren verloren haben.“

„Vergeltungsmaßnahmen innerhalb der arabischen Gemeinschaft führen zu immer mehr Opfern und die israelischen Sicherheitsdienste scheinen es zuzulassen“ und macht sich Sorgen angesichts der ernststen Lage, und zwar umso mehr als die aus dem Nichts aufgetauchten Aufwiegler Unordnung und Gewalt in den Stadtvierteln säen, in denen das Zusammenleben bisher gut funktioniert hat.

„Die schweigende Mehrheit hat Angst, aber ich muss sagen, dass ein Teil der arabischen Bevölkerung sehr zornig ist über die Doppelmoral, die in Israel herrscht: Die Palästinenser haben nicht das Recht, ihr Land zurückzubekommen, aber die Juden haben die rechtliche Möglichkeit dazu“, sagt Pater Rafic. Er ruft auch in Erinnerung, dass die israelische Polizei kürzlich Palästinenser zwang, ihre Häuser in Ost-Jerusalem zu verlassen, weil sie behaupteten, dass sie vor 1948 Juden gehört hätten. Zudem wurden Muslime daran gehindert, an dem Tag zum Gebet in die Al-Aqsa-Moschee zu gehen, an dem die Juden am 10. Mai den „Tag der Vereinigung Jerusalems“ feierten. Dieses Datum kennzeichnet die Eroberung der Heiligen Stadt einschließlich der Altstadt während des Sechs-Tage-Krieges 1967. Diese Provokationen haben das anfällige Zusammenleben gesprengt, das sich seit mehreren Jahren eingerichtet hatte, und gaben der Hamas einen Vorwand, um den Krieg gegen Israel wieder aufzunehmen.

Dieser Krieg, der in diesem Frühjahr etwa zehn Tage dauerte, hat mehrere Opfer in der hebräisch sprechenden katholischen Gemeinde gefordert: Eine indische Frau, die einen alten Menschen in

Aschkelon pflegte, und zwei thailändische Arbeiter wurden durch Raketenbeschuss getötet. „Mitten in diesem Drama vollbringen Menschen, die wir kennen und ermutigen, weiterhin Gesten der Geschwisterlichkeit, wie diese arabischen und jüdischen Ärzte in Israel, die gemeinsam ein Video gedreht haben, um ihren Wunsch zu bezeugen, zusammen zu leben“, berichtet der Patriarchalvikar und spricht auch über „einen Abend in der David-Zitadelle in der Nähe des Jaffa-Tors, an dem symbolisch Führer der drei abrahamitischen Religionen zum Thema „gegenseitige Verantwortung“ teilnahmen, jener gegenseitigen Verantwortung, der in den folgenden Tagen grob widersprochen und die missbraucht wurde“.

Trotz allem „dürfen wir nicht auf gute Nachrichten warten, um weiter aufzubauen“, schließt Pater Rafic, der seine Arbeit mit dem Team des Vikariats fortsetzen möchte, um zwischenmenschliche Beziehungen zu weben, die auf Vertrauen gründen und die Mentalitäten allmählich verändern. Das Gebet der Mitglieder des Ordens vom Heiligen Grab in der ganzen Welt erscheint ihm in dieser Hinsicht als eine entscheidende geistliche Stütze.

**François Vayne**

*(Mai 2021)*



GROßMAGISTERIUM - VATIKAN  
RITTERORDEN VOM HEILIGEN GRAB  
ZU JERUSALEM

*Im Dienst der lebendigen Steine im Heiligen Land*

Nach dem bewaffneten Konflikt im Heiligen Land sind die Bedürfnisse immens



**Sami El-Yousef, der Generaldirektor des Lateinischen Patriarchats schickte uns am vergangenen Wochenende ein Protokoll insbesondere über die vom Orden unterstützten Projekte, die direkt vom jüngsten bewaffneten Konflikt im Heiligen Land betroffen sind.**

„In Gaza werden alle Projekte betroffen sein, die jetzt in der Sommerpause ins Werk gesetzt werden sollten, da es an Baumaterialien fehlen wird. Dazu zählen mehr oder weniger fünf Projekte zugunsten der Schulen des Lateinischen Patriarchats von Jerusalem und der Pfarrei von Gaza, die vom Orden finanziert werden, darunter auch die Renovierung der Schulhalle, die Sanierung der naturwissenschaftlichen Labore, die neuen Computer für die Informatikräume, die Reparatur von Bauschäden am Gemeindesaal, die Isolierung des Daches des Klosters der Schwestern, die Erweiterung des Balkons des Klosters und die Installation einer Pergola auf dem Schulhof.

Wir machen uns auch Sorgen darüber, ob wir in der Lage sein werden, finanzielle Mittel für verschiedene humanitäre und arbeitsplatzschaffende Projekte nach Gaza zu überweisen, da vier Banken während der Angriffe zerstört wurden und die Verfügbarkeit von Bargeld in anderen Banken in Gaza zu einem ernsthaften Problem wird.

Ebenfalls in Gaza liegt nun das Projekt der Erweiterung der Räume des von den Töchtern der Nächstenliebe geführten Heims für behinderte Kinder auf Eis, und die Arbeiten müssen verschoben werden. Dieses vom Erzbischof Köln finanzierte Projekt sollte im Juni abgeschlossen werden. Im Westjordanland haben unsere Mitarbeiter sowie Arbeiter und Unternehmer Schwierigkeiten, sich fortzubewegen, da die Straßen aufgrund der andauernden Angriffe von Siedlern gefährlich sind.



Daher werden die Projekte in Taybeh, Birzeit, Jifna und Ein Areek sicherlich betroffen sein und länger dauern als vorgesehen.

Auch das Projekt der Isolierung des Daches des Lateinischen Patriarchats von Jerusalem, das jetzt beginnen sollte, liegt jetzt auf Eis, da der Unternehmer aus dem Westjordanland kommt und sicherlich Schwierigkeiten haben wird, derzeit nach Jerusalem zu gelangen. Dieses kann in Angriff genommen werden, sobald die Spannungen in Jerusalem nachlassen.

Im Hinblick auf die Schäden in Gaza zwingt uns unsere erste Einschätzung, unsere Unterstützung auf folgende Aktivitäten ausweiten:

Die Unterstützung der Rosenkranzschwestern, damit sie die Mittel zu finden, um die schweren Schäden an Schule, Kindergarten und Kloster zu beheben. Dies wird angesichts des Ausmaßes der Schäden ein kostspieliges Unterfangen sein. Die Behebung der Schäden an der Pfarrei der Heiligen Familie, als erster Schritt vor allem die Solarpaneele auf dem Dach, die von Granatsplittern beschädigt wurden. Die unterschiedlich schwer beschädigten Wohnungen von Dutzenden christlicher Familien in Gaza. Einige der Schäden sind geringfügig, wie z. B. zerbrochene Fenster und Türen, beschädigte Wasserleitungen und Solarpaneele, wogegen andere Schäden die Baustruktur, Möbel und Haushaltsgeräte betreffen. Möglicherweise einigen christlichen Familien helfen, deren Mietwohnungen vielleicht für ein Jahr unbewohnbar geworden sind... Denjenigen humanitäre Hilfe bringen, die ihre Arbeit oder vielleicht ihr Unternehmen verloren haben, bis sie ihr Leben wieder aufgebaut haben. Eine post-traumatische Unterstützung in Form von psychosozialen Programmen für alle Altersgruppen anbieten, um den Menschen zu helfen, sich nach diesen 11 Tagen Bombardierung 24 Stunden am Tag und 7 Tage pro Woche geistig zu erholen.

Dies ist nur eine erste Liste, und ich arbeite mit Pater Gabriel in Gaza zusammen, um die Bedürfnisse genauer einzuschätzen, so dass wir bis Mitte nächster Woche wissen, worauf wir uns konzentrieren müssen und eine Vorstellung von den finanziellen Kosten haben.

Ich hoffe, dass Sie damit beginnen können, die Mitglieder vorzubereiten, damit sie wissen, dass die Bedürfnisse immens sind und dass wir geeignete Mittel finden müssen, wenn sie uns unterstützen wollen (sicherlich in Abstimmung und mit der Zustimmung des Generalgouverneurs und seines Teams im Großmagisterium des Ordens).“

*(Mai 2021)*